

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 51 (1976)

Heft: 8

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Herzig, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bravo Zahal!

Als am ersten Julisonntag dieses Jahres Radio und Fernsehen die zunächst fast unglaublich scheinende Nachricht von der brillanten Waffentat israelischer Fallschirmjäger verbreiteten, mag die Mehrheit der Menschen auf dieser Erde erleichtert aufgeatmet und rückhaltlos ihrer uneingeschränkten Bewunderung für die mutigen Soldaten Zahals Ausdruck gegeben haben. Dass opportunistische Regierungschefs in ihren Erklärungen es peinlich vermieden, den Namen Israel zu nennen, musste in Kauf genommen werden, wie auch die würdelose Haltung der UNO und ihres Generalsekretärs und das Rachegeschrei aus den Reihen der palästinensischen Terroristen und ihrer linksextremen Anhänger im westlichen Europa — einschliesslich der Schweiz. Die Israeli — auf internationalem Polit-Parkett Kummer gewöhnt — werden das zu ertragen wissen, und es mag sie deshalb weiter auch nicht gestört haben, dass der sowjetische Militärdiktator, Marschall Breschnew, die tollkühne Geiselbefreiung in Entebbe vor seinem Volk in einen «zionistischen Piratenakt» umgelogen hat. In solchen Augenblicken, wie an diesem heissen Julisonntag, haben wir es bedauert, dass unsere Zeitschrift nicht täglich oder zumindest wöchentlich erscheint, um dem Gefühl der Erleichterung und der Bewunderung ohne Verzug Ausdruck geben zu können, um die Gedanken und Worte niederzuschreiben, die uns beim Hören dieser Nachricht aus Jerusalem bewegten. Aber mögen inzwischen auch Wochen vergangen sein, so ist es dennoch nicht zu spät. Diese Tat wird in der Militärgeschichte der neueren Zeit ihren festen Platz behalten als ein Beispiel für vorbildliche Planung und kühne Ausführung. Dass ihre Absicht und ihr Ziel in der Befreiung unschuldiger Menschen aus Verbrecherhänden begründet lag, erhöht auch ihren humanitären Stellenwert.

Was die israelischen Soldaten und die israelische Regierung der Welt demonstriert haben, hat zusätzliche Bedeutung noch auf einer anderen Ebene. Terrorismus aller Schattierungen bedeutet schlicht und einfach Krieg gegen bestehende Gesellschafts- und Regierungsformen. Deshalb ist es uns nicht verständlich, wenn man solche hinterhältige und meuchelmörderische Terroristen noch mit dem Begriff «Freiheitskämpfer» oder «Freischärler» zu identifizieren sucht, wie das etwa in der offiziellen Sprachregelung am Radio und Fernsehen geschieht. Wer über schweizerischem Luftraum ein schweizerisches Verkehrsflugzeug explodieren lässt oder wer ein schweizerisches Flugzeug in seine Gewalt bringt, seine Insassen zu Geiseln erklärt und mit dem Tode bedroht und dieses Flugzeug in die Luft sprengt, ist nach meiner Meinung ein verbrecherischer Terrorist und gehört mit dem Tode bestraft. Wir aber lassen es zu, dass man solche Terroristen noch mit der Aura eines Freiheitskämpfers übergläntzt. Wir haben es auch hingenommen, dass man die verbrecherischen Organisationen dieser Terroristen für ihre Missetaten honoriert und ihnen erlaubt hat, in Genf ein «Informationsbüro» zu eröffnen. Als seinerzeit in Spanien Polizisten meuchlings ermordet und einige Terroristen deswegen hingerichtet wurden, hat unser Aussenminister zum Zeichen des Protestes gegen diese Strafe den schweizerischen Botschafter zurückgerufen. Hat man jetzt gehört oder gelesen, dass etwa als Zeichen des Protestes gegen den palästinensischen Terror das Genfer Büro geschlossen wurde?

Es ist nicht auszuschliessen und es ist sogar mit Sicherheit zu erwarten, dass der Terrorismus wieder zuschlagen wird. Und es ist auch nicht von der Hand zu weisen, dass ein nächstes Mal wieder Schweizer unter den Opfern sein könnten. Wir meinen, dass die israelische Regierung und die israelische Armee uns gezeigt haben, was in solchen Fällen zu tun ist, um Landsleute aus der Gefahr zu retten.

Ernst Herzig